

Beratungsfolge	Sitzung am	Status	Zuständigkeit
Kreistag	18.10.2019	öffentlich	Kenntnisnahme

Waldzustandsbericht

I. Beschlussantrag

Kenntnisnahme.

II. Sach- und Rechtslage, Begründung

Vor dem Hintergrund der gravierenden, durch die Auswirkungen des Klimawandels bedingten Waldschäden sowie der aktuell eingeleiteten Gegenmaßnahmen im Rahmen der Notfallpläne auf Landes- und Bundesebene wird über den aktuellen Waldzustand und die Maßnahmen zur Schadensbekämpfung und Anpassung der Wälder an den Klimawandel berichtet.

Damit soll auch einem diesbezüglichen Haushaltsantrag der Kreistagsfraktion Bündnis 90/ Die Grünen Rechnung getragen werden. Diese hatte im Zuge der Haushaltsberatungen 2019 beantragt:

„Es wird beantragt, einen Bericht über den aktuellen Zustand des Waldes und die Einflussmöglichkeiten der Forstbehörden in ihrer jetzigen Struktur zu erstellen.

Ebenso wollen wir wissen, mit welchen Maßnahmen sich der Forst auf den Klimawandel einstellt.“

(vgl. lfd. Nr. 35 der Haushaltsantragsliste)

1. Klimatische Ausgangslage & aktueller Waldzustand

Der Waldzustand wird durch abiotische und biotische Umweltfaktoren beeinflusst. Abiotische Umweltfaktoren sind der Standort (Boden, Gestein, Wasser) und das Klima (Temperatur, Niederschläge, Wind). Biotische Umweltfaktoren sind Faktoren, die aus der belebten Natur stammen (z.B. Schadinsekten oder Pilze). Beide Faktoren stehen in Wechselwirkung zueinander. Das heißt, dass sich bspw. Schadinsekten aufgrund geschwächter Bäume wegen fehlenden Niederschlages besser vermehren, da die Bäume diese nicht mehr so gut abwehren können. Die Ausgangssituation des Waldzustandes in Mitteleuropa wird v.a. durch die Trockenheit des vergangenen und aktuellen Jahres geprägt, wobei die Trockenheit durch zwei Faktoren maßgeblich beeinflusst wird: Fehlender Niederschlag und hohe Transpirationsraten durch Sonneneinstrahlung. Laut Angaben des Deutschen Wetterdienstes (DWD) war das Jahr 2018 das viertrockenste und das sonnigste

Jahr seit dem Beginn der Messungen. Durch diese Wetteranomalie kam es verstärkt zu Waldbränden und zu starker Vermehrung von Schadinsekten.

Wie ausgeprägt die Dürre in Deutschland noch ist, veranschaulicht Abbildung 1.

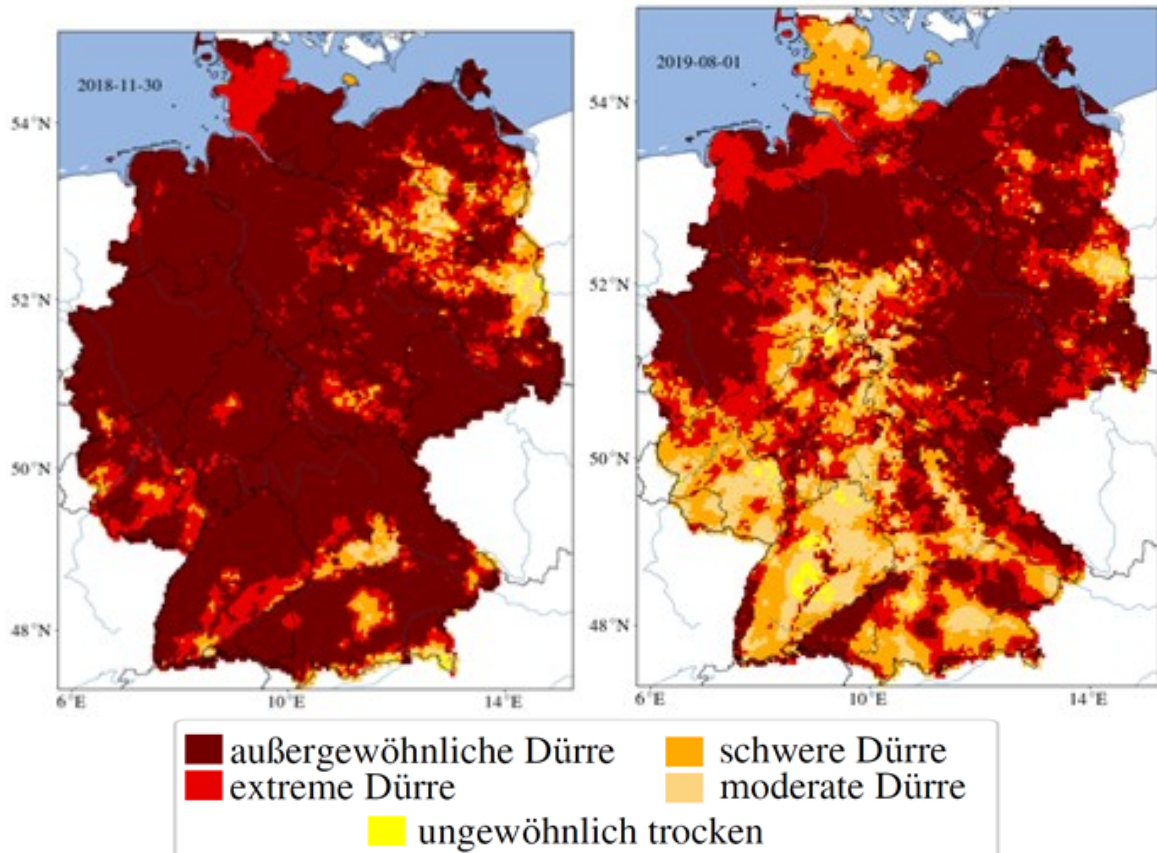


Abbildung 1: Gesamtbodentrockenheit bis zu einer Bodentiefe von 1,80 m für Deutschland für Nov. 2018 und Aug. 2019 (Quelle: UFZ, 2019).

Ende des Jahres 2018 waren weite Teile Deutschlands von einer außergewöhnlichen Dürre betroffen. Ein Ausmaß, wie es in den Jahren von 1951-2015 nur in 2 Prozent aller Fälle vorkam. Bis August des Jahres 2019 hat die Dürre in Baden-Württemberg zwar leicht abgenommen, von einer Entspannung der Situation kann allerdings nicht gesprochen werden. Auch größere Sturmereignisse führten in den vergangenen Jahren in Deutschland zu großen Mengen an Schadholz. So fielen zum Jahreswechsel 2017/18 wegen der Stürme „Xavier“, „Burglind“ und „Friederike“ große Mengen an Schadholz an. Allein „Friederike“ war deutschlandweit für eine Schadholzmenge von ungefähr 17 Mio. m³ verantwortlich. Europaweit ist der Waldzustand sehr angespannt. Insgesamt sind im Jahr 2018 in Mitteleuropa ca. 112 Mio. m³ Schadholz angefallen. In normalen Jahren werden in Deutschland ungefähr 54 Mio. m³ Holz eingeschlagen. Dementsprechend ist die Holzmarktsituation aktuell sehr angespannt und der Holzpreis v.a. für Nadelholz dramatisch niedrig.

Abbildung 2 zeigt, dass die größten Mengen an Schadholz in Deutschland und Tschechien angefallen sind.

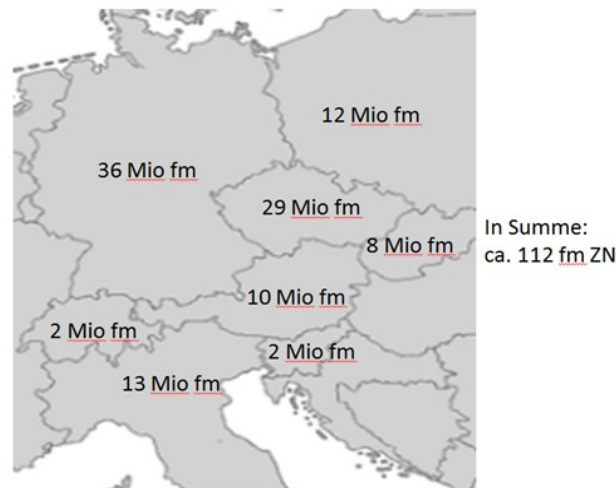


Abbildung 2: Schadholzmenge in Mitteleuropa.

Wie eingangs erwähnt, wirken sich aber auch andere Faktoren auf den Wald aus, meist in Wechselwirkung mit der Trockenheit. Eine aussagekräftige Größe, um den Waldzustand darzustellen, bietet der mittlere Nadel- bzw. Blattverlust, da sich der Gesundheitszustand eines Baumes am leichtesten in seinem Kronenzustand feststellen lässt.

Abbildung 3 zeigt deutlich, dass der mittlere Nadel- und Blattverlust über alle Baumarten hinweg in Baden-Württemberg seit dem Jahr 1985 zugenommen hat. Sehr deutlich zeigen sich die Auswirkungen des Trockenjahres 2003 und die Folgen für den Wald in den Jahren 2004-2007. Eine ähnliche Auswirkung der Trockenheit des Jahres 2018 kann auch für die Folgejahre prognostiziert werden bzw. konnte in diesem Jahr schon beobachtet werden.

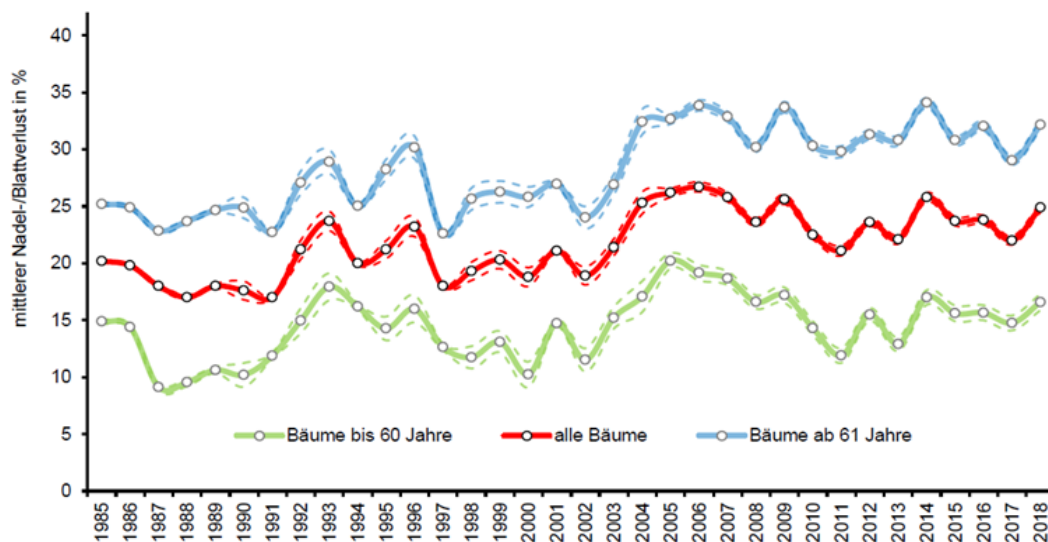


Abbildung 3: Entwicklung des mittleren Nadel-/Blattverlusts über alle Baumarten hinweg in BW (FVA, 2018).

Forstwirtschaftlich wirken sich Schadfaktoren jeglicher Art in der Zunahme der zufälligen Nutzung aus (zwangsweiser Holzeinschlag im Gegensatz zur

planmäßigen Nutzung). Abbildung 4 stellt den prozentualen Anteil an zufälliger Nutzung über verschiedene Baumarten im Landkreis Göppingen seit dem Jahr 2010 dar. Gleichzeitig wird auf der rechten Skala die zufällige Nutzung (ZN) insgesamt in Festmeter dargestellt. Die Darstellung zeigt deutlich, wie stark die zufällige Nutzung im Gesamten angestiegen ist. Im Jahr 2018 mussten über 40.000 m³ Holz aufgrund zufälliger Nutzung entnommen werden. Die Holzmenge im Jahr 2019 wird diejenige des Jahres 2018 voraussichtlich noch übertreffen (Darstellung bis September 2019). Im Hinblick auf einzelne Baumarten stellt sich die Situation bei Nadelhölzern besonders dramatisch dar. Bei Fichte und Tanne sind Zufällige Nutzungs-Anteile von ca. 80 Prozent erreicht worden, wobei zu sehen ist, dass sich die Tanne bereits seit dem Jahr 2015 auf sehr hohem Niveau bewegt. Etwas besser schneiden die Laubbäume ab, aber auch hier hat eine deutliche Zunahme stattgefunden.

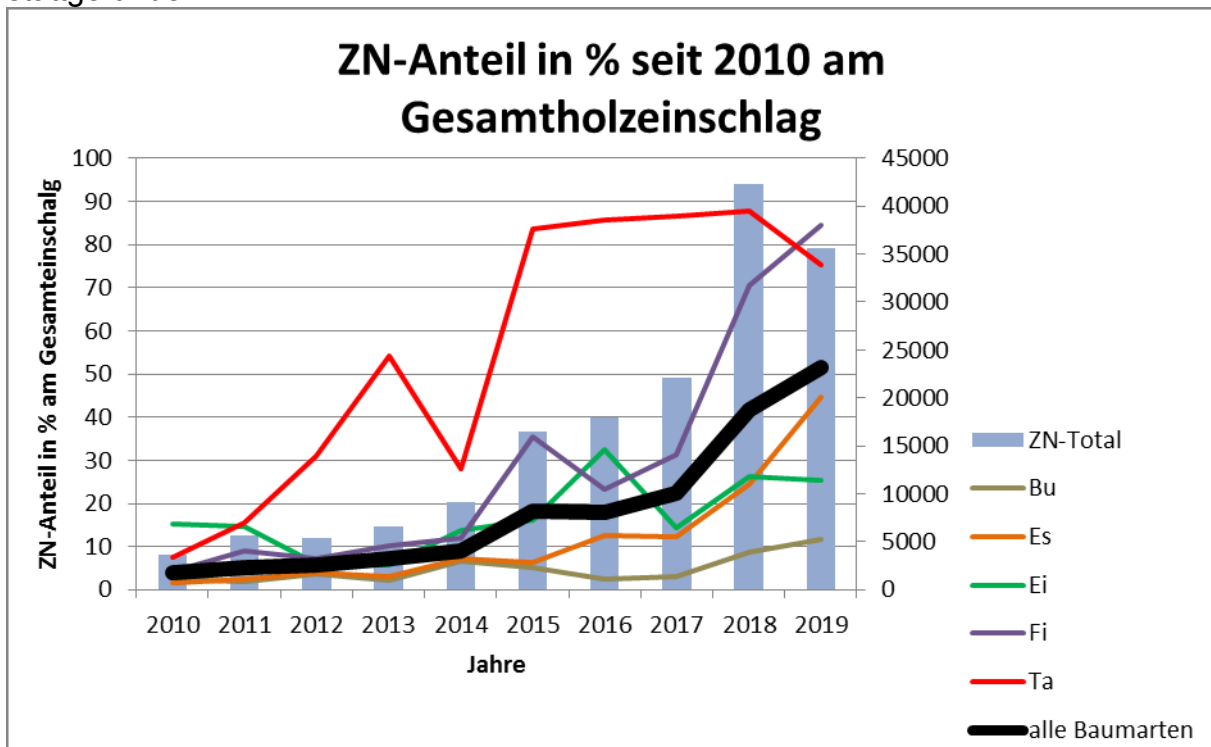


Abbildung 4: ZN-Anteil ausgewählter Baumarten in Prozent seit 2010 am Gesamtholzeinschlag im Landkreis Göppingen sowie ZN-Anteil über alle Baumarten hinweg in m³. Ohne Hinzunahme von ZN-Anteilen im Großprivatwald.

Zählt man die Zufällige Nutzung des Großprivatwalds im Landkreis hinzu, so erhöht sich die gesamte Menge im Jahr 2018 auf insgesamt 57.000 m³ und im Jahr 2019 auf insgesamt 75.000 m³. Hierbei spielt vor allem der Schneebruch im letzten Winter auf der Albhochfläche eine große Rolle.

2. Gesundheitszustand einzelner Baumarten

2.1. Fichte

Die Schädigung der Fichten aufgrund von Borkenkäferbefall hat im vergangenen Jahr stark zugenommen und war auch dieses Jahr landesweit der größte Faktor für Zufällig Nutzungen. Bedingt durch die Winterstürme 2017/18 war genügend Brutmaterial vorhanden, Trockenheit und Hitze sorgten danach für eine explosionsartige Vermehrung der Borkenkäfer, da die Fichten aufgrund des

Wassermangels nicht mehr in der Lage waren, sich ausreichend gegen einbohrende Käfer zu wehren, da nicht genügend baumeigenes Harz produziert werden konnte. Die Fichte ist im Landkreis hauptsächlich in den höheren Lagen der Schwäbischen Alb sowie im Schurwald vertreten. Von Vorteil ist, dass die meisten Fichten im Landkreis in Mischbeständen vorkommen, denn Monokulturen sind i. d. R. anfälliger gegenüber Borkenkäfern. Der Landkreis Göppingen weist mit 23 Prozent deutlich geringere Fichtenanteile im Vergleich zu Baden-Württemberg mit 34 Prozent auf. Trotz des eher niedrigen Fichtenanteils waren aber auch im Landkreis Göppingen die Fichten massiv durch den Borkenkäfer geschädigt.



Abbildung 5: Borkenkäferbefall in einem Fichtenbestand

Zusätzlich entstand im Januar des Jahres 2019 auf den Hochlagen der Schwäbischen Alb durch massiven Schneefall von Nassschnee erheblicher Schaden durch abgebrochene Baumkronen bei Fichten. Die Menge an Schneebruchholz beläuft sich im Landkreis Göppingen auf ca. 44.000 m³ Fichtenholz.

2.2. Buche



Lange Zeit galt die Buche als verlässliche und sichere Baumart bezüglich der Auswirkungen des Klimawandels. Die neuesten Ereignisse zeichnen aber ein düsteres Bild. Nach dem Blattaustrieb dieses Jahres traten bei den Buchen regional ungewöhnlich hohe Absterbe Erscheinungen hervor.

Abbildung 6: Abgestorbene Buchenkronen in Folge der Trockenheit

Meist sterben die Buchen von oben her ab und sind oftmals nur noch im unteren Kronenbereich im grünen Zustand.

Landesweit wurden bislang ca. 50.000 m³ Buchenholz aufgrund der Folge der Dürre eingeschlagen. Dieser Wert liegt bereits jetzt über dem Jahreswert des Jahres 2004, dem Folgejahr des Trockenjahres 2003. Da sich die Situation aktuell nur geringfügig entschärft, ist damit zu rechnen, dass in den folgenden Jahren eine weiterhin hohe Buchenmortalität auftreten wird. Diese Annahme bestätigt auch Abbildung 7 mit der Entwicklung der Jahre 2005-2007 nach dem Trockensommer 2003.

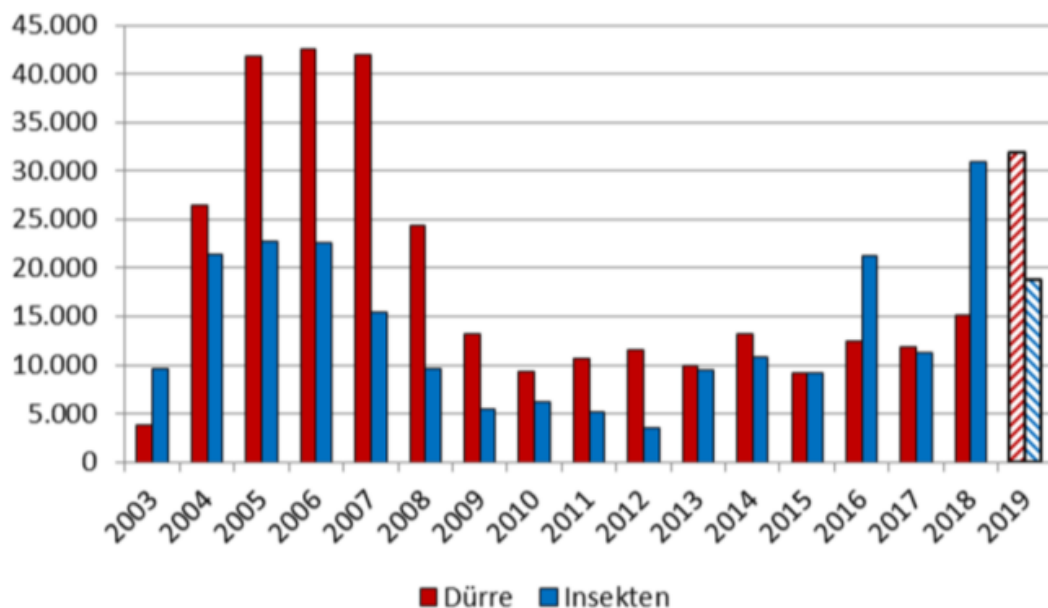


Abbildung 7: Menge an zufälliger Nutzung (Insekten; Dürre) bei der Buche im Gesamtwald BW. Stand Ende Juni 2019 (FVA, 2019).

Die Buche ist mit ca. 40 Prozent Anteil die wichtigste Baumart im Landkreis Göppingen. Die dargestellten Dürreschäden treten im Landkreis v.a. an trockenen Standorten auf, wie bspw. an den Süd- bis Westhängen des Albtraufs und oberen Filstales. Buchen neigen wegen ihrer Holzeigenschaften dazu, absterbende bzw. tote Äste sehr schnell abzuwerfen. Dadurch entsteht eine erhöhte Gefahrenlage für Waldbesuchende, aber auch die Waldbewirtschaftung wird durch die abgestorbenen Baumkronen erschwert. Die Folgen und das volle Ausmaß der Trockenheit werden sich in den kommenden Jahren deutlich abzeichnen. Bereits im Jahr 2018 wurden bei der Buche knapp 3.000 m³ Schadholz eingeschlagen. Die meisten abgestorbenen Buchen verbleiben aber im Wald als Totholz, nur im Bereich öffentlicher Straßen und Gebäude, wo eine Verkehrssicherungspflicht besteht, erfolgt ein Holzeinschlag.

2.3. Esche

Das Eschentriebsterben wird durch das „falsche weiße Stengelbecherchen“, ein aus Asien eingeschleppter Pilz, ausgelöst, der eigentlich an der dort heimischen Esche vorkommt. Da die hiesige heimische Esche keine Resistenz gegen den Pilz aufweist, verbreitet sich dieser ungehindert. Dabei werden Eschen in allen Altersstufen angegriffen. Befallene Eschen sterben in der Regel nach einigen Jahren ab. Sicher ist, dass die Eschenbestände massiv dezimiert werden. Viel hängt davon ab,

ob und wieviel resistente Einzelbäume entdeckt werden. Kurative Maßnahmen gegen das Eschentriebsterben gibt es bislang nicht.



Abbildung 8: Eschentriebsterben an jungen Eschen

Der Landkreis Göppingen weist mit 8-10 Prozent höhere Eschenanteile als das Land (ca. 5 Prozent) auf. Trotzdem sind die Folgen des Eschentriebsterbens im Landkreis für den Waldzustand nicht so problematisch, da die Esche meist als einzeln bis gruppenweise eingemischte Baumart im Waldbestand vorkommt. Von großer Bedeutung ist aber die Verkehrssicherungspflicht an öffentlichen Straßen, da befallene Eschen dazu neigen, Stammfußnekrosen zu entwickeln, was häufig dazu führt, dass die absterbenden Eschen unvermittelt umfallen können. Im Jahr 2018 wurden bei der Esche knapp 3.000 m³ Schadholz verbucht.

2.4. Tanne

Die Tanne galt für die Forstwirtschaft in Baden-Württemberg als heimische Alternative unter den Nadelbäumen. Ihr wurde eine deutlich höhere Klimastabilität als der Fichte zugesprochen. Doch auch die Tanne hat in den vergangenen Jahren stark unter Hitze und Trockenheit gelitten. Neben den reinen Trockenschäden werden geschwächte Tannen auch von Borkenkäfern angegriffen. Dadurch sind große Mengen an absterbenden Tannen im Land und auch im Landkreis Göppingen zu beklagen.

Allerdings weist die Tanne im Landkreis mit unter 5 Prozent einen sehr geringen Baumartenanteil auf. Die Menge an zufälliger Nutzung betrug im Jahr 2018 bei der Tanne 2.300 m³.

2.5. Eiche

Bei den Eichen ist die Folge der Trockenheit durch eine Abnahme der Belaubung zu erkennen. Allerdings ist bislang kein flächiges Absterben dieser Baumart zu beobachten. Die Eiche gilt als trockenoleranteste heimische Baumart. Allerdings weist die Eiche ein großes Artenspektrum an biotischen Schädlingen wie Eichenwickler, Schwammspinner, Eichenprozessionsspinner (Insekten) oder Eichen-Mehltau (Pilz) auf, die zu einer Verschlechterung der Baumvitalität führen.

Diese Arten werden durch ein wärmer werdendes Klima gefördert. Im Landkreis Göppingen weist die Eiche einen Flächenanteil von 6 Prozent an der Waldfläche auf. Ihr Schwerpunkt liegt im westlichen Teil des Landkreises. Über die letzten Jahre hinweg waren insbesondere Alteichen regelmäßig von Trockenschäden betroffen. Insgesamt betrug der Anteil an zufälliger Nutzung bei der Eiche im Jahr 2018 ca. 500 fm.



Abbildung 9: Eichenprozessionsspinnernest

Für Probleme sorgt auch der Eichenprozessionsspinner. Es handelt sich um einen Schmetterling, dessen Fraß zwar den Baum nur schwächt, der aber als Raupe mit ihren Brennhaaren zu schweren allergischen Reaktionen beim Menschen führen kann. Die aktuellen Schwerpunktregionen im Land grenzen an den Landkreis Göppingen an. Es ist davon auszugehen, dass das wärmer werdende Klima für die Eichenprozessionsspinner förderlich ist und die Probleme zunehmen.

3. Maßnahmen der Forstverwaltung zur Schadensbekämpfung und Anpassung der Wälder an den Klimawandel

Der schlechte Waldzustand hat landes- und bundesweit schon zu entsprechenden Reaktionen in der Politik geführt. Sowohl in Stuttgart als auch in Berlin wurden „Waldgipfel“ abgehalten und Notfallpläne entworfen, welche mit erheblichen Finanzmitteln in der Größenordnung von 800 Mio. Euro ausgestattet werden sollen. Hierin enthalten sind Maßnahmen zum Walderhalt, zur Wiederbewaldung, Stärkung des forstlichen Personals, Stärkung der forstlichen Forschung etc. Es wird aufmerksam zu begleiten sein, wie die Umsetzung dieser Notfallpläne erfolgen wird. Auf Landkreisebene werden schon heute eine ganze Reihe von Maßnahmen ergriffen, die Waldschäden zu bekämpfen und die Wälder für den Klimawandel vorzubereiten. Beim Waldschutz sind die Waldbesitzenden im Rahmen ihrer Möglichkeiten gesetzlich dazu verpflichtet, alles Notwendige zu unternehmen, um Waldschäden zu bekämpfen und einzudämmen. Hier agiert das Forstamt des Landratsamts nicht nur als Bewirtschafter im Wald, sondern erbringt auch wichtige Beratungsleistungen im Privatwald bis hin zur Organisation der Holzernte von geschädigten Privatwäldern.

3.1. Bekämpfungsmaßnahmen bei einzelnen Baumarten

Die Maßnahmen und Einflussmöglichkeiten der Forstbehörden sind stark vom jeweiligen Krankheitsbild abhängig. Die Maßnahmen orientieren sich am Prinzip der „sauberen Waldwirtschaft“. Bei der Bekämpfung der Borkenkäfer an Fichte und Tanne handelt es sich hierbei im Einzelnen um:

- Borkenkäfermonitoring (Überwachung der Hauptschwärmzeiten mittels Pheromonfallen, Suche der befallenen Bäume) in allen Waldbesitzarten,
- zeitnahe Holzernte,
- zeitnahe Holzabfuhr aus dem Wald oder Umlagerung auf Trockenlager,
- ansonsten Entrindung befallener Stämme,
- notfalls punktueller Pestizideinsatz am Holzpolter.



Abbildung 10: Pheromonfalle

Ein anderes Vorgehen wird bei den absterbenden Buchen gewählt, da von diesen wenig bis keine Gefahr für andere Buchen ausgeht. Zwar hat die Buche auch sekundäre Schädlinge wie den Buchenborkenkäfer, allerdings neigt dieser nicht zu Massenvermehrungen. Prioritär werden geschädigte Buchen aus Gründen der Verkehrssicherheit gefällt, bspw. an Waldspielplätzen, an öffentlichen Straßen oder entlang von Bebauung. Durch Trockenheit geschädigte Buchen im

Wald werden hingegen nur nachrangig entnommen, da vor dem Hintergrund beschränkter Arbeitskapazität die Borkenkäferbekämpfung bei Fichte und Tanne Vorrang hat.

Der Umgang mit den vom Eschentriebsterben betroffenen Eschen ähnelt dem Umgang mit absterbenden Buchen. Auch hier sind Verkehrssicherungshiebe prioritär. Eschen, die nur geringe Anzeichen des Eschentriebsterbens aufweisen, werden vorsorglich im Bestand belassen, um deren mögliche natürliche Resistenz auf die nächste Generation zu übertragen. Von Eschenneupflanzungen ist abzuraten.

Der Umgang in Bezug auf den Eichenprozessionsspinner unterscheidet sich vom Vorgehen mit anderen Baumkrankheiten. Er wird nur bekämpft, wenn ein hohes Gefährdungspotenzial für die Bevölkerung besteht. Punktuell werden die Raupengespinste abgesaugt oder abgeflammt, eine flächige Bekämpfung ist nur über einen Helikoptereinsatz unter Verwendung von biologischen Bakterienpräparaten möglich. Die flächige Bekämpfung wird als ultima ratio angesehen und wird nur bei sehr starker Verbreitung und hoher Gefährdungslage für Menschen durchgeführt.

3.2. Maßnahmen zur Anpassung der Wälder an den Klimawandel

Klima und Vegetation stehen in direkter Wechselwirkung zueinander. D. h. der globale, anthropogen verursachte Klimawandel führt unweigerlich auch zu einer Veränderung von Wäldern. Die Forstverwaltung sieht ihre Aufgabe vorrangig im Waldumbau zu einem klimatoleranten Wald. Die Funktionen der Wälder sollen nachhaltig erhalten bleiben.

Die grundlegendste forstliche Strategie gegenüber dem Klimawandel lautet Diversifikation, also die Anlage von Mischwäldern. Diese Strategie wird aus naturschutzfachlichen als auch aus Gründen der Risikominimierung schon über

einen längeren Zeitraum verfolgt, noch bevor die Klimawandeldebatte den Forst erreichte. Bereits seit den neunziger Jahren ist die Pflanzung neuer Wälder in Form von Mischwäldern durch die „Konzeption Naturnahe Waldwirtschaft“ vorgegeben. Der Waldumbau spielt auch im Landkreis Göppingen eine sehr wichtige Rolle und wird seit einigen Jahren kontinuierlich vorangetrieben, bspw. durch Pflanzungen. Abbildung 11 zeigt, dass 2018 knapp 46.000 Pflanzen mit dem Ziel zum aktiven Waldumbau gepflanzt wurden. 70 Prozent davon waren Eichen und Douglasien, also wärmetolerante Baumarten.

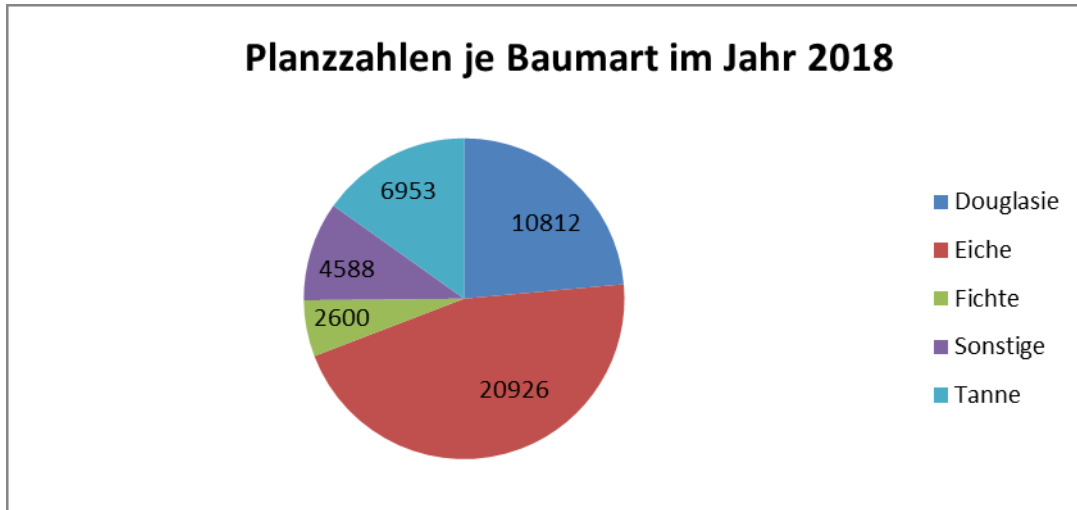


Abbildung 11: Pflanzzahlen je Baumart im Jahr 2018

Eine deutlich offensivere Strategie als die Diversifikationsstrategie ist die Pflanzung von fremdländischen Baumarten als Alternativbaumarten. Diese Strategie wird aktuell noch kontrovers diskutiert, da sie aufgrund der sehr langen Produktionszeiträume erhebliche Risiken birgt. Positive langfristige Erfahrungen liegen bisher nur für Douglasie und Roteiche vor. Für die Verhältnisse im Landkreis Göppingen wird aktuell keine Notwendigkeit dafür gesehen.

Für die zentrale Frage der Eignung der einzelnen Baumarten beim Waldumbau kann auf Klimateignungskarten der Forstlichen Versuchs- und Forschungsanstalt zugegriffen werden. Hierzu wurden die Waldstandorte (erfasst in der Standortkartierung) mit den verschiedenen Klimawandelszenarien bis zu den Jahren 2050 und 2100 modelliert. Dies ermöglicht die Abschätzung, ob bestimmte Baumarten auf dem jeweiligen Standort bei der Klimaerwärmung noch geeignet sind.

Eine weitere Möglichkeit, um den Risiken des Klimawandels zu begegnen, ist die Verkürzung der Produktionszeit von Bäumen. Die Risiken für einen Baum steigen mit zunehmendem Alter und Baumhöhe. Je früher eingegriffen wird, desto geringer ist das Risiko, dass der Baum zuvor durch Sturm oder Käfer geschädigt wird.

3.3. Maßnahmen gegen die Waldbodenversauerung

Eine weitere große Bedrohung für ein gesundes Ökosystem Wald stellt die Versauerung der Waldböden durch den sauren Regen dar (heute überwiegend Stickstoffimmissionen). Dadurch werden viele Nährstoffe ausgewaschen und der Boden verliert seine Pufferfähigkeit. Als Folge sind viele Waldböden in ihrer Funktion

als Pflanzenstandort, Lebensraum und Filter für das Trinkwasser gefährdet. Um dieser Versauerung entgegenzuwirken, werden Wälder in längeren Abständen gekalkt. Das Ziel einer Bodenschutzkalkung ist nicht, den Boden zu verändern oder gar zu düngen, sondern einen nachhaltig stabilen und naturnahen Bodenzustand wieder herzustellen. Der Kalkungsbedarf wird durch Entnahme und Analyse von Bodenproben festgestellt.



Abbildung 12: Bodenschutzkalkung mit Hubschrauber im Marbachtal 2019

Die Bodenschutzkalkung wirkt sich in vielerlei Hinsicht positiv auf den Waldboden aus:

- die pH-Werte werden moderat angehoben,
- die Nährelemente Magnesium, Kalium und Kalzium sowie Phosphor werden angereichert,
- die aktuellen Säureeinträge werden neutralisiert,
- die bodenbiologische Aktivität wird erhöht,
- die Durchwurzelbarkeit der Böden wird dadurch verbessert,
- die Filterwirkung für das Grundwasser wird verbessert.

Bei der Umsetzung der Bodenschutzkalkung werden naturschutzfachliche und wasserrechtliche Restriktionen beachtet und solche sensiblen Bereiche von der Kalkung ausgespart. Dadurch sollen schädigende Auswirkungen auf empfindliche Flora oder Fauna vermieden werden.

Im Rahmen des landesweiten Kalkungsprogramms werden erhebliche Fördermittel bereitgestellt. Für den Kommunal- und Privatwald beträgt die Förderquote 90 Prozent der Nettokosten. Im Landkreis Göppingen sind in den letzten beiden Jahren insgesamt 2.200 ha Wald gekalkt worden. Die Bodenschutzkalkung soll die nächsten Jahre fortgesetzt werden.

4. Die Forstneuorganisation

Ausgelöst durch das Kartellverfahren gegen den gebündelten Nadelholzverkauf wird die Forstverwaltung in Baden-Württemberg den daraus abgeleiteten Anforderungen angepasst und neu organisiert. Über die Entwicklung des Kartellverfahrens und die Gestaltung einer kartellkonformen Forstorganisation wurde dem Kreistag regelmäßig

berichtet. Auf die BU 2015/17, 2017/159, 2018/019, 2019/103 wird verwiesen. Der Staatswald wird zukünftig in einer Anstalt des öffentlichen Rechts „ForstBW“ (AöR ForstBW) bewirtschaftet. Die Betreuung des Körperschafts- und Privatwalds erfolgt durch die als „Kooperationsmodell“ bezeichnete Forstverwaltung im Landratsamt. Der Holzverkauf ist ebenfalls getrennt und wird für den Staatswald durch die AöR ForstBW übernommen. Für den Körperschafts- und Privatwald bietet der Landkreis den Holzverkauf als freiwillige kommunale Aufgabe durch eine Holzverkaufsstelle an (BU 2019/103).

Der überwiegende Teil des Staatswaldes im Landkreis Göppingen wird vom Forstbetriebsteil Schurwald, der seinen Sitz ebenfalls in Göppingen hat, betreut werden. Kleinere Flächenanteile gehen nach Ulm bzw. Reutlingen. Nach dem kürzlich abgeschlossenen sog. „Interessenbekundungsverfahren“ wechseln vom Forstamtspersonal insgesamt 26 Personen (Forstwirte, Azubi, Forstbeamte und Verwaltungsangestellte) in die AöR. Bei der Personalverteilung sind bisher keine Härtefälle aufgetreten.

Die Organisation für das Forstamt im Landratsamt ist ebenfalls festgelegt. Die forstliche Betreuung des Körperschafts- und Privatwalds erfolgt in acht Forstrevieren sowie durch die Funktionsmitarbeitenden im Forstamtsbüro. Die Holzverkaufsstelle wird als Stabsstelle bei der Forstamtsleitung angegliedert. Damit wird die Kommunikation und Abstimmung zwischen Holzproduktion und Holzverkauf gewährleistet und die im Landeswaldgesetz geforderte organisatorische Trennung sichergestellt. Der Sitz des Forstamtes bleibt weiter in der Friedrichstr. 36, Göppingen.

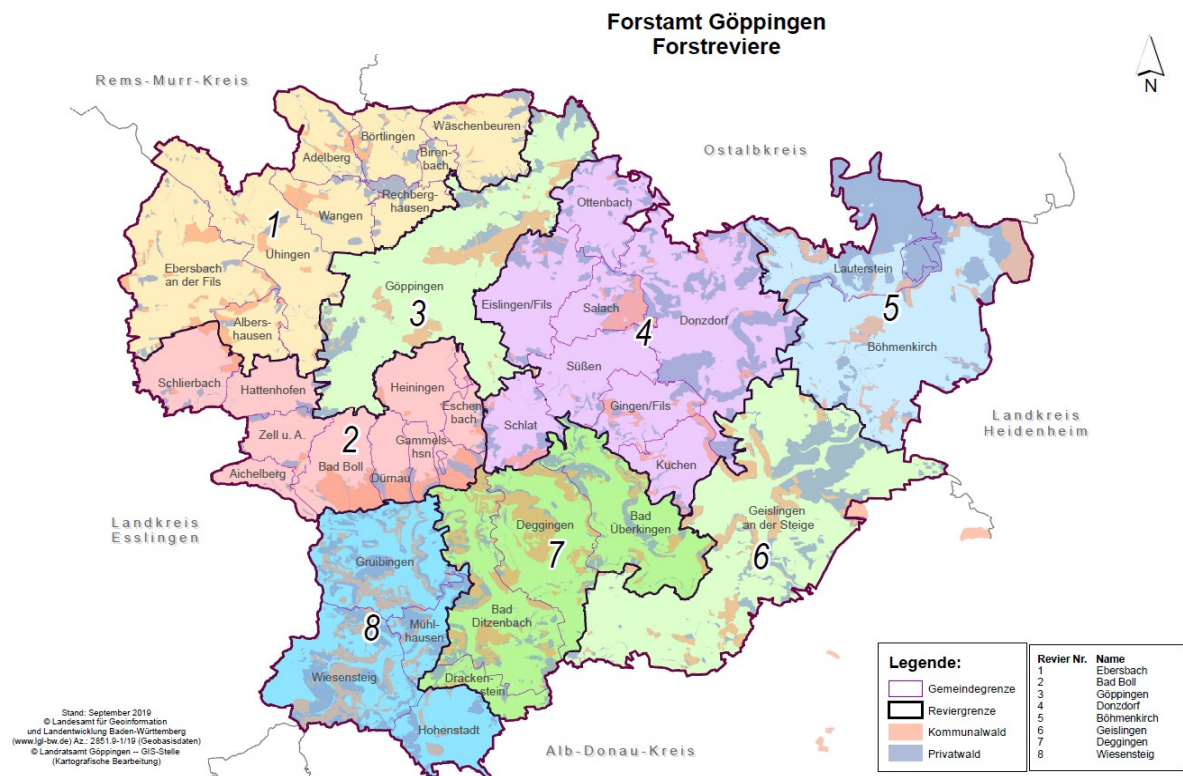


Abbildung 13: Forstrevierzuschnitt im Landkreis Göppingen ab 01.01.2020

Die forstliche Betreuung für den Körperschaftswald muss zukünftig mit kostendeckenden Entgelten erfolgen. Die Körperschaften erhalten hierzu vom Land

einen sog. „Mehrbelastungsausgleich“, der den Mehraufwand für die höheren Anforderungen der Waldbewirtschaftung im öffentlichen Wald kompensieren soll. Im Vergleich zu den bisherigen Gebühren für den forstlichen Revierdienst liegt die Kostensteigerung unter Einbezug des Mehrbelastungsausgleichs für die Kommunen bei durchschnittlich knapp 20 Prozent. Damit fallen die Kostensteigerungen deutlich geringer als ursprünglich angenommen aus.

Für das Angebot der Übernahme des Holzverkaufs durch die Holzverkaufsstelle sind ebenfalls kostendeckende Gebühren zu erheben. Da es sich hierbei um eine rein wirtschaftliche Tätigkeit handelt, wird der Holzverkauf durch das Land nicht mehr gefördert. Dementsprechend verteuert sich der Holzverkauf stärker als die forstlichen Dienstleistungen. Zur Stärkung des Holzverkaufs im Kommunal- und Privatwald ist vorgesehen, mit den Nachbarkreisen baldmöglichst Kooperationen für den gemeinsamen Holzverkauf bei Massensortimenten (insbesondere Nadelholz) zu vereinbaren.

Es zeichnet sich ab, dass die Kommunen im Landkreis Göppingen das forstliche Betreuungsangebot, welches im Oktober in Form von konkreten Vertragsangeboten den Städten und Gemeinden im Landkreis zugeht, annehmen werden und damit auch ab dem Jahr 2020 in der forstlichen Betreuung des Landratsamts bleiben.

III. Handlungsalternative

Keine.

IV. Finanzielle Auswirkungen / Folgekosten

Die finanziellen Auswirkungen der geschilderten Waldschäden betreffen die Beseitigung dieser Schäden, welche deutliche Mehrkosten bei der Holzernte sowie Mindererlöse beim Holzverkauf verursachen. Des Weiteren können Folgekosten entstehen, wenn die Schadflächen wieder zu bepflanzen sind. Diese Mehrkosten und Mindererlöse sind von den einzelnen Waldbesitzern zu tragen. Inwiefern die Belastung der Waldbesitzer durch zusätzliche staatliche Fördermittel gedämpft werden kann (vgl. die beschlossenen Notfallpläne), ist zum heutigen Zeitpunkt noch nicht konkretisiert.

Die Finanzierung für das Forstamt in seiner neuen Struktur zum Stichtag 01.01.2020 ist im Haushaltsplanentwurf dargestellt. Für die hoheitlichen Aufgaben der unteren Forstbehörde erfolgt ein Ausgleich durch das Land über das Finanzausgleichsgesetz (FAG), für die Betreuungsaufgaben im Kommunal- und Privatwald sowie für die Holzverkaufsstelle erfolgt die Finanzierung über die Erhebung kostendeckender Gebühren und Entgelte.

V. Zukunftsleitbild/Verwaltungsleitbild - Von den genannten Zielen sind berührt:

Zukunfts- und Verwaltungsleitbild	Übereinstimmung/Konflikt				
	1 = Übereinstimmung, 5 = keine Übereinstimmung				
	1	2	3	4	5
Zukunft der Forstwirtschaft	☒	☐	☐	☐	☐
Zukunft des Wasserzustandes und der Böden	☒	☐	☐	☐	☐
Zukunft der Klimasituation	☒	☐	☐	☐	☐
	☐	☐	☐	☐	☐
Kundenorientierung	☒	☐	☐	☐	☐
	☐	☐	☐	☐	☐

gez.
Edgar Wolff
Landrat